

Entstehung der Herrenfeste sollte es nach dem Referat von Klausener nicht mehr entgehen, wie sehr in Gewordenem und Werdendem der Geschichtsbezug seine Rolle spielt nach der Dialektik von Anknüpfung und Widerspruch. Es könnten sich auch sehr komplexe Fragen erheben wie z. B.: Hat die Entstehung der christlichen Hauptfeste in der genannten Dialektik Ursprüngliches verkehrt und verfälscht – oder hat Ursprüngliches selbst »neu« begonnen in einer neuen Epoche und einem neuen Kairos, was in neuen Festen zu neuem Ausdruck und neuer Antwort kam? Ludwig Hauser, Mödling

HARTMUT GESE: Vom Sinai zum Zion. Alttestamentliche Beiträge zur biblischen Theologie, Band 64. München 1974. Chr. Kaiser Verlag. 258 Seiten.

Seinen Aufsätzen über exegetische, archäologische und religionsgeschichtliche Spezialthemen lässt Gese einen bemerkenswerten Beitrag über die Einheit der biblischen Theologie vorausgehen. Vorsichtig charakterisiert er seine diesbezüglichen Überlegungen als »Erwägungen«; uns scheint aber, dass er mit seinen »Erwägungen« einen grundlegenden Ansatz für ein besseres Verständnis der Bibel als Einheit gegeben und treffend ausgedrückt hat. Mit seinen Worten könnte man sagen: »Das NT an sich ist unverständlich, das AT an sich ist missverständlich«. Erst das neutestamentliche Geschehen hat die alttestamentliche Traditionsbildung abgeschlossen, so dass erst mit dem NT ein Ganzes entstanden ist. Das NT kann aber genausowenig als ein Ersatz für das AT wie auch nicht als Addition zum AT aufgefasst werden. Das NT enthält das AT, ohne dass man allerdings das AT etwa abstrahieren könnte. Im Ereignis des Todes und der Auferstehung Jesu ist ein ontologischer Prozess vollendet, in welchem die Grenzen von Sein und Nichtsein fallen. Der Prozess der Offenbarung ist nur in dieser Gesamtheit zu greifen. Geses andere Beiträge sind mehr exegetischer Natur und konzentrieren sich um die Sinaitüberlieferung (in der Gese den traditionsgeschichtlichen Kern des AT sieht), andere behandeln das Geschichtsdenken des AT, den Neuanfang, den die Zionstheologie herbeibrachte, die Redaktionsgeschichte des im Jerusalemer Kult entwickelten Psalters und die apokalyptische Literatur. Eine bemerkenswerte Kollektion der Arbeitsergebnisse eines der bedeutendsten deutschen Exegeten unserer Zeit. D. Kinet, Augsburg

HARTMUT GESE / MARIA HÖFNER / KURT RUDOLPH: Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer (Die Religionen der Menschheit 10/2). Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1970. Verlag W. Kohlhammer. VIII und 491 Seiten. 3 Karten. 39 Zeichnungen.

Der Band enthält drei wichtige Beiträge zu einer Religionsgeschichte der Menschheit. *Hartmut Gese* behandelt die Religion Altsyriens (S. 1–232), *Maria Höfner* die vorislamischen Religionen Arabiens (S. 233–402) und *Kurt Rudolph* die Religion der Mandäer (S. 403–462). Die Beiträge sind bemüht, die grosse Zahl von Einzeluntersuchungen in einer zuverlässig zusammenfassenden Darstellung zugänglich zu machen. Nach einer Einführung, die das Thema sowie den geographischen Raum absteckt, einem kurzen geschichtlichen Überblick und dem Aufweis der Quellen wendet sich *Hartmut Gese* in seinem Beitrag den ältesten Spuren und Zeugnissen der altsyrischen Religion in der Zeit vor dem 2. Jt. v. Chr. zu. Das Schwerkgewicht der Ausführungen liegt allerdings auf den religiösen Erscheinungen des 2. Jt., wobei wichtige neuere ugaritische Quellen verwertet werden. Besonderes Augenmerk ist dabei der mythisch-epischen Überlieferung

Ugarits gewidmet (S. 50–93). Daran schliesst sich ein Abschnitt an, in dem prägnant und instruktiv die Götterwelt Syriens aus dem 2. Jt. vorgestellt wird (S. 94–171). Mit einem Hinweis auf Kult und sonstige Kennzeichen der Religion schliessen die Ausführungen zur altsyrischen Religion des 2. Jt. ab. – Es folgt eine Darstellung der Religion der Kanaanäer und anderer Völkerschaften aus Mittel- und Südsyrien sowie der Religion der Aramäer. Vorzüglich werden die Religionen der Phönizier, geordnet nach Stadtstaaten, die Religion der Punier und Südsyriens behandelt.

*Maria Höfner* gliedert ihren Beitrag über die vorislamische Religion Arabiens unter geographischem Gesichtspunkt. Der erste Abschnitt behandelt die altsüdarabischen Reiche mit ihren relativ festgefühten und wohlorganisierten Staatsformen und ihrer hochentwickelten Kultur. Dabei wird einführend die Götterwelt dieser Reiche kurz vorgestellt, ferner kommen Göttersymbole und Symboltiere sowie Kultstätten, Kultobjekte und Kulthandlungen, Gräber und Totenkult und schliesslich die kultischen Ämter zur Sprache. Der zweite Abschnitt wendet sich der Religion der nomadischen Stämme in Zentral- und Nordarabien zu. Behandelt werden im einzelnen die zentralarabischen Beduinen, Dedān, Liḥyān, die Thamūd und Saḫā-Araber. Die Darstellung ist trotz der schwierigen Quellenlage und der stark divergierenden Meinungen der Forscher bemüht, ein einigermaßen abgerundetes Bild dieser Religion der offenen Fragen zu gewinnen.

*Kurt Rudolph* legt in seinem Beitrag unter Berücksichtigung neuentdeckter mandäischer Texte und eigener Feldforschung eine Darstellung der mandäischen »Bekenntnisgemeinschaft«, die als Produkt des antiken, orientalischen Hellenismus bzw. Synkretismus gelten kann, vor. Der Hauptakzent liegt dabei auf den Glaubenslehren: Mythologie und Theologie der Mandäer; ausserdem geht der Autor auf die Forschungsgeschichte, die mandäische Literatur, das Glaubensleben, den Ursprung und die Geschichte der Mandäer ein. Eindrücke einer Forschungsreise zu Mandäern des Irak im Jahr 1969 runden den Beitrag ab.

Aufs Ganze gesehen führt der Band einen Schritt weiter in der nicht immer einfachen Erforschung der Religionen der Menschheit. Was ihn auszeichnet, ist die Verwertung zahlreicher jüngerer Dokumentenmaterials, neuer Erkenntnisse der antiken Chronologie und Geographie, vor allem aber die abgewogenen und dem neueren Forschungsstand entsprechenden Urteile. Ausführliche Literaturangaben zu den einzelnen Beiträgen ermöglichen eine schnelle Orientierung zu Detailfragen. Ein ausführliches Namen- und Sachregister (S. 470–491) schlüsselt den Band für den Gebrauch als Handbuch auf. Franz Schicklberger

KLAUS GOUDERS unter Mitarbeit von PAUL BONN, GREGOR FUCHS und HUGO GOEKE: Aspekte der Gottesvorstellung in Israels Frühzeit. Texte zur Frage nach Gott. Lehrtexte für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung (hrsg. von Klaus Gouders). Bonn 1974. Hanstein Verlag. 203 Seiten.

Der Band, der in der Reihe von »Lehrtexte(n) für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung« vorgelegt wird, will in einem ersten, »Texte« genannten Teil Aspekte der alttestamentlichen Gottesvorstellung in Israels Frühzeit entfalten, wobei auf den Jahwenamen, den Auszug Israels aus Ägypten und die Errettung am Meer, den Bund und den Dekalog eingegangen wird, während der zweite, mit »Kontexte« überschriebene Teil eine Sammlung literarischer Texte enthält, die auf die Vielgestaltigkeit des Redens von Gott aufmerksam